

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreizehnpaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 24.

Freitag, den 23. März

1894.

Zum Charfreitag.

„Verhöht, gezeihelt und ans Kreuz geschlagen,
Muß der Gerechte uns're Missethat,
Muß er die Strafe unsrer Sünde tragen“ —
O wunderbar geheimnißvoller Nat,
Beschlossen, eh' der Bau der Welt gegründet,
Nun längst vollführt und aller Welt verkündet!

Ich freue mich, und dennoch möcht' ich weinen,
Vor Wehmut meinen, die das Herz mir bricht,
Es kam der Herr hernieder zu den Seinen,
Und seine Brüder achteten es nicht!
Unglücklich Volk, unselig und verblendet,
Wenn schlägt die Stunde, die dein Elend endet? —

Und ach, wenn wird die große Stunde schlagen,
Wo uns'ren Brüdern einst die Hind' entfällt? —
Der Herr der Welt hat ihre Schuld getragen,
Doch sie, sie glaubt es nicht, — die arge Welt;
Ja Millionen, die auf ihn getauft,
Dünkt es ein Märlein, daß er sie erkaufte!

Doch still mein Herz! wem dankst denn du dein Leben?
Wem, o mein Herz, das einst so traurig schlug?
Der dir es gab, der kann's auch Andren geben,
Wie er auch ihre Sünd' am Kreuze trug.
Drum sei getrost, dem es an dir gelungen,
Der hat wohl Stärkte schon als dich bezwungen. —

Die Osterfeier.

Einem edlen Säng'er unseres Volks, der dem erwachenden Frühling prächtige Weisen zu singen wußte, brachten die Freunde zum Danke eine gefangene Lerche als Frühlingsgabe. Aber der Säng'er trug die Lerche am Ostermorgen wieder hinaus in die lichte grünende Saat und that seine Hand auf und ließ das Vöglein frei.

Stimm ein, rief ich, zu Gottes Ehren,
Sing, freie Lerche, deinen Sang!
Sie sang — ein Ton, ich werd' ihn hören
Wein ganzes, ganzes Leben lang!

Diese Lerche ist ein Sinnbild der menschlichen Seele. Aus dem Kerker des Leidens, aus der vergitterten Zelle der Trübsal schwingt sie sich auf am Ostermorgen in das Blau des Himmels und grüßt ihre Heimath droben über den Sternen mit österlichem Lobgesang. Der sie frei gelassen hat aus Fesseln und Bonden, ist selbst in Ostern der Heimath, aus der er stammte, zurückgegeben worden. Selbst erlöst, erlöst er alle Seelen, die nach Erlösung dürsten. Der befreite Christus ist unser Befreier.

Darin, in nichts anderem liegt die Bedeutung des Osterfestes. Mag der Name immerhin auf eine altheidnische Frühlingserfeier unserer Vorfahren weisen, mögen weite Kreise unseres Volks auch heute in der österlichen Feier lediglich eine Huldigung sehen, die dem klingenden, singenden Lerne dargebracht wird, so wird damit doch nur die Schale getroffen, nicht der Kern. Und wenn es auch wahr ist, daß das christliche Ostern, an die Stelle des alten Passahfestes getreten ist, welches die Gläubigen in Jeroal zur Erinnerung an die Erlösung aus Egypten alljährlich festlich begingen, so ist doch unser Osterfest etwas weit Höheres und ganz Neues. Ohne die Auferstehung des Gekreuzigten gäbe es kein Ostern; nur wer dieses Erwachen feiert, feiert ein richtiges Osterfest. Alles Andere ist Weiwetz, vergänglichlicher Schmuck, ja manchmal werthloser Plüsch. Man sieht in unseren Tagen gern die Bedeutung, die der Osterfürst für uns hat, in sein Vorbild. Auch die Philosophen mahnen uns, Jesu von Nazareth nachzueifern in seiner unbegrenzten Nächstenliebe, seiner Demuth, seiner Geduld. Und gewiß, dieser Mann ohne Gleichen ist das höchste sittliche Vorbild, das wir uns wählen können. Aber er ist mehr als unser Vorbild, weil er der Auferstandene, der Lebendige ist, der den Thron im Reiche der Wahrheit eingenommen hat und aus der Fülle des eigenen Lebens seine Jünger, die betend ihn anrufen, mit Geist, Kraft, Trost und weltüberwindendem Glauben erfüllt. Keine Marmorstatue, sondern der Gottmensch voll Lebenskraft, ist er der Herr und das Haupt der christlichen Gemeinde. Seinen Sieg über den Tod und seine Erhebung zu ewiger Herrlichkeit feiern wir im Osternfest.

So ist die Ostergeschichte nicht ein frommes Sinnbild für das aus dem Todeschlaf erwachende Leben der Natur, sondern umgekehrt: der blühende Venz draußen ist ein Gleichniß des Todesüberwinders, der auch einst die Grabepforte öffnen wird.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. v. Linden.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich leide so etwas nicht, wissen Sie das?“ schrie sie bei diesem Anblick aufs Neue. „Da muß sich ja ein Stein erkornen, und noch dazu im Hause seiner Braut —“

„Na, na, Ramsell, nur ruhig,“ unterbrach der Detektiv sie kaltblütig, „werden bald aus einer anderen Tonart pfeifen und dem Unmenschen danken. — Sie werden doch wissen, daß Ihre Herrin in diesem Schränkchen ihr Geld und ihre Dokumente aufbewahrt.“

„Gewiß, — öffnen kann es Niemand, als sie allein.“

„Und dieser Herr, der hier am Boden liegt, er hat's wenigstens vortrefflich verstanden.“

„Er hat das Schränkchen geöffnet?“ fragte die Alte, starr auf den Gefangenen blickend. „Freilich,“ sagte sie, sich besinnend, hinzu, „möglich ist es immerhin, denn sie hatten auf Rotenhof auch so eins. — Aber das Fräulein kann's ihm ja auch aufgetragen haben.“

„Weil sie wahrscheinlich mit ihm ausreifen will,“ bemerkte Wolfius, verächtlich auslachend, „machen Sie keine Dummeitungen Ramsell, es könnte Ihnen sehr schlimm darnach ergehen. Passen Sie auf!“

Er leerte die Taschen des Geknebelten, der wieder so entsetzenerregende Gesichter schnitt, daß die Ramsell Evers sich schauernd abwenden mußte.

„Sehen Sie hier — und hier — und hier — wahrhaftig, ein nettes Vermögen, mit welchem der saubere Patron doch geradewegs nach der nächsten Eisenbahnstation wollte um zu vererben, weil er die Morgenluft witterte. Hier hat er wahrhaftig noch ein prächtiges Schmuckstück mitgehen lassen, ein Diamantkreuz — Donner — welches Feuer und welche wundervolle Fassung! Das Kreuz müssen Sie doch kennen, Ramsell?“

„Und ob ich es kenne,“ rief sie, tief aufathmend. „Gerechter Himmel!“

„Wollen Sie den Wagen jetzt anspannen lassen und mir die Leute schicken?“ fragte der Detektiv, die Geldrollen und Banknoten, sowie das Kreuz wieder in des Gefangenen Taschen schiebend.

„Soll der Spießbube, der Gauner denn das Alles behalten?“ schrie Evers ganz außer sich.

Wolfius lachte. „Wir müssen es ihm voreist noch lassen, es wird ihm seine Gefangenschaft einwillen verfühen. — Vorwärts jetzt, meine Liebe!“

Ramsell Evers eilte, von Gramen geschüttelt, aber auch von heimlicher Freude belebt, da die Heirath ja nun unmöglich geworden war, fort und kehrte so rasch als möglich mit dem Verwalter und drei kräftigen Knechten zurück.

Nachdem der Detektiv dem Verwalter sein amtliches Schild gezeigt und einige leise Worte mit ihm gewechselt hatte, mußten die Knechte, welche ganz dumm vor Staunen dreinschauten, den Gefangenen aufheben und hinunter in den Wagen tragen, wo sie ihn grinsend auf das Stroh legten. Auf des Detektivs Befehl mußten sie ihm noch einen Bündel Stroh unter den Kopf schieben, worauf sich jener ebenfalls auf den Wagen schwingen wollte. Da trat Ramsell Evers in Hut und Tuch resolut auf ihn zu.

„Ich fahre mit nach der Stadt,“ sagte sie, „muß mich nach dem Fräulein umschauen. Habe meine Anordnungen schon getroffen, Herr Wolfius!“

„Gut, Ramsell!“ erwiderte er. „Setzen Sie sich nur zu dem Kutscher, ich bleibe bei meinem Freunde hier im Stroh.“

Er half ihr galant hinauf, schwang sich dann selbst auf den Wagen und vorwärts ging es durch die laue Sommernacht der Stadt Moorlich zu.

Jetzt erst löste sich der Bann, welcher auf den Knechten und Mägden während des ganzen unheimlichen Vorganges gelegen. Man erging sich in tausenderlei Vermuthungen und die Stimmen schwirrten wie im Aufruhr durcheinander, bis der Verwalter Stille gebot. Soviel war aus den Reden aller Gutesangehörigen deutlich genug erkennbar, daß man froh war, den gefährlichsten Gebieter in solcher Weise losgeworden zu sein.

Als der Wagen endlich sein Ziel erreicht, der Gefangene sicher untergebracht war, da schritt Wolfius nach dem Telegraphenamt, welches zu seinem Leidwesen bereits geschlossen war. Sein Telegramm, das am nächsten Morgen abblitzte, war an Ritter Hilbrecht in Göttingen gerichtet und lautete: „Kommen Sie schleunigst mit dem ersten Zuge nach hier, um Mister William Prien zu recognosciren. Eder.“

Ramsell Evers war nach dem Holten'schen Hause geeilt, wo ihr die niederschmetternde Kunde wurde, daß ihr Fräulein todtfrank im Hospital sich befinde.

Die Zeit kennt keinen Stillstand, wie sehen sie lautlos entweichen und fühlen ihren Pulsschlag nur in den Schatten, den die Sonne auf unsern Weg wirft und der sich wie ein Mahnruf in unser Gewissen drängt: Wirte, weil es noch Tag ist, — es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann!

Wie hastet sie unter unsern Händen fort in der drängenden Eile des Schaffens und in den Augenblicken des Glücks, des Genusses, der Freude! — Wie schleicht sie dem Kranken und Schmerzgeplagten dahin in schlaflosen Nächten, — und wie furchtbar entschwindet die Zeit dem Verurtheilten, dessen Leben an einem Federstrich des Fürsten hängt.

Julius Steindorf hatte lange gelehrt und die Untersuchung nach allen Seiten hin erschwert, obgleich Mister Hilbrecht, welcher auf das Telegramm eiligst gekommen war, ihn sofort für den Betrüger erklärt hatte, welcher unter dem Namen William Prien den erschossenen Warned in Chicago seines ganzen Vermögens beraubt und damit das Weite gesucht hatte.

Da nun sein Kimbart glatt weggrasert und die rote Narbe zum Vorschein gekommen war, so konnte er diesem Theil der Anklage nicht leugnen, zumal der Commissar Frenzel eidlisch erhartete, daß der ermordete Warned ihm dieses besondere Kennzeichen seines räuberischen Geschäftsführers William Prien mitgetheilt habe.

Er räumte nun schließlich ein, den Namen William Prien in Amerika angenommen und den Raub begangen zu haben, leugnete aber hartnäckig die Attentate im Hohlwege und oben im Gebirge.

Selbstverständlich erregte die Verhaftung des eleganten Steindorf ein ungeheures Aufsehen in der ganzen Gegend, da man ihn wohl für einen Aufschneider und Don Juan, doch nimmermehr für einen solchen Raubgefellen und Mörder gehalten hatte. Kein Mensch zweifelte daran, daß er den Mord im Hohlweg begangen, und ein Jeder verurtheilte ihn um so härter, als er dabei sein einziges Kind getroffen und frivolo genug gewesen war, sich sogleich wieder zu verloben. Es gingen sogar Einige in ihren Eifer so weit, zu behaupten, daß er sein Töchterchen vorsätzlich erschossen habe, weil dasselbe seine Thaten in Amerika hätte ausplaudern können.

Das war jedoch nicht der Fall. — Lotta hatte seine volle, ungetheilte Liebe besessen und ihr Tod durch seine Hand ihn tief getroffen. Freilich war seine Natur nicht danach angehan, einen Kummer lange in sich zu hegen oder sich mit Gewissensbissen zu plagen.

Die Aussicht auf Reichthum und Lebensgenuß, welche die Heirath mit der Besitzerin von Edenheim ihm bot, bannete alle Geister und trübte die Erinnerungen, da nur der Lebende nach seiner Philosophie Recht hatte.

Mit Steindorfs Verhaftung aber war die Aussicht dahin. Er konnte sich's nicht verhehlen, daß er als ein auf frischer That ergriffener Verbrecher und Dieb für die Sphäre der Gesellschaft unmöglich geworden und daß auch Amerikas Boden für ihn kein ungefährteter mehr war. Er berechnete, wie viele Jahre Zuchthaus man ihm zuerkennen werde und nicht finstern zu dem ansehnlichen Resultat. Aber er blieb wenigstens am Leben und die Zeit geht auch im Zuchthause hin; endlich mußten sich ihm jene unheimlichen Porten doch wieder öffnen. — Den Mord gestehen! — Nimmermehr!

Aber er hatte nicht mit den einsamen Nächten und den endlos langen Tagen einer solchen Last gerechnet. Die Gedanken an sein Kind, welches er selbst getödtet, an sein im fernem Welttheil begrabenes Weib, das er vernachlässigt, dem Hunger und Gram preisgegeben, in ein frühes Grab gestürzt hatte, diese Gedanken kamen erst vereinzelt und langsam wie kleine Schattenbilder und er scheuchte sie unwillig von sich ab.

„Ein unglückseliger Zufall,“ murmelte er dann, „arme kleine Lotta, ich hatte Dich ja so lieb. — Bah, das Weib war mein Unglück, hätte sie mich nicht umgort, ich war so jung noch, — was soll diese Erinnerung? — Sie verdiente ihr Loos, hat mich um zwei Götter gebracht, mich in's Verderben gerissen. — Weg damit!“

Er konnte den Gedanken jedoch nicht gebieten, sie kamen wieder, trocken jetzt häufiger wie giftige Schlangen an ihn heran und peinigten ihn grausam. Oft sprang er mitten in der Nacht auf und lief in seiner Zelle umher, um diese Gedanken los zu werden. Nun, Julius Steindorf war kein armseliger Gefühlschwärmer, die todt Frau ließ von ihm, der ermordete Warned mooberte ruhig in seinem Grabe. Ach, es war rührend, er lachte über den sentimental Besizer von Rotenhof, welcher demselben in seinem Garten ein Grab ge-